

Johanni-Storm

Is nu woll al enige veertig Johr her, do besöch ik mal wedder Ilenbeck un weer natürlich bi mienen olen Jehann-Ohm un Trina-Möösch inquarteert.

De Ool un ik harrn en beetjen lang slapen; as wi togang kemen, weer de Stuvv torecht, de Kaffe röster an 't Füler, un Trina-Möösch seet al bi ehr Rad un spunn. „Nu man gau ran“, see se blied, „sünst staht wi vör Middag gor nich op vun 'n Disch!“

De Döns weer so smuck un hööglich! Footborn mit witten Sand bestreht, de olen Möbeln so blink un blank, un op 'e Finsterbank blöhen Balsaminen witt un rosenroot, en Freud för 't Oog, wenn buten allens swart un gries un grau is. Dorbi de lütt Ruum so mollig warm un de Kaffe ketel so vergnöögt, dat he liesen sung, Broot un Botter un Dischdeek un allens so frisch un sauber – hier regeer en goden Geist, un de seet mit an 'n Disch un schenk in mit en beverage Hand, aver mit en Oog so fründlich as en Vörjohrsbloom.

Do töffel dor buten en lütten Foot ünner't Finster, en Pudelmütz un denn en runnes Kinnergesicht mit en rosenrode Nees kickt in de ünnerste Ruut: „Hopper, Hopper, he is ganz doot!“

„Wat seggst du, Jung?“

„He is doot – verdunken! Kiek dor an Beek – Vader ok dor!“

„Gott, wat is dat!“ reep Trina-Möösch un drück de Hand op 't Hart.

Ik sprung op un leep an 't Finster. Nerrn ünner de Wicheln an 'n Beek stunn en Kluuster vun Lüüd, lütt un groot, üm wat rüm - ik kunn't ni sehn, wat dat weer. Nu handsloog mien Vetter Hans un greep sülvn mit an, un wat se drogen, weer en jungen Mann, den se woll ut de Au fischt harrn.

De Ool reet dat Finster apen. „Is he doot?“

„Ja!“

„Woneem wüllt ji mit em hen?“

„Na de Schüün, Vader.“

„Dat geiht doch ni, wat meenst du, Kathrin – schull he hier nich op 'e Deel . . .?“

„As du wullt – in de Schüün kann nüms bi em waken, dat is ja to koolt.“

Ik gung rut un stüer de Lüüd na Deel, op en poor Klapp Stroh woor de Liek eerstmal dalleggt.

Kinner un ool Lüüd lepen tosamen un wullen in 't Huus rin, aver de Ool sloot de Dören to un see to Hans: „Hier hett nüms wat verloren - Dode warrt besehn, wenn se inkleedt sünd! Un dat Görenvolk will ik hier gor ni hebben, dörchut nich!“

En Unrauhigen Dag för de Kaat. Erst keem de Modder, en arme Weetfru, dodenbleek, as weer se even ut 't Sarg opstahn, üm na ehr Kind to sehn. Trina-Möösch stütt ehr un sprook ehr to, so goot ehr warm Hart dat verstunn. Denn nehmen Dokter un Kaspelvaagt, de ranhaalt worrn, en Protokoll op, un nu kunnen en poor Fruens em inkleden. Erst avends laat funn de Dode sien Lager op en ool Laad, de an de Deel stunn; en Leilaken woor över em leggt un twee Lichter bi em henstellt.

De Modder wull de Nacht waken, leet sik aver toletzt bedüden, dat se to sowat to flau weer – se harr en kranke Bost un kunn sik knapp op 'e Been holen. Ik gung mit ehr na ehr Kaat un seet woll en Stunnstiet bi ehr; ik dach, se schull sik mal utspreken, un dat dee se denn ok.

Ehr Söhn weer nu al Johren lang bi Henn Mehrens in Kellnhusen as Bruerknecht un harr ehr Utsicht maakt, he wull ehr to sik nehmen, wenn he en Posten dorna harr. He weer überhaupt ümmer en heel goden Jung west, see se, flietig un truhartig un spoorsam. Wat he verdeen, bröch he sien Modder, un den Sünndag seet he meisttiet bi ehr, graav ehr den Goorn un gung ehr sünst to Hand. Mit de Fruenslüüd harr he sik nich

afgeven, un wenn em mal en jung Deern ansprook un tolach, wüss he keen Antwort, weer benaut un verlegen. To Danz gung he nich, weer aver sünst ümmer still vergnöögt, ja kunn ganz spaßig ween.

Do keem dor vun Kiel her en niegen Brumeister, de en junge, smucke Fru mitbröch. De Mann weer all Daag dick un duun un maak Fru un Kind veel Noot. In 'n Anfang weer 't sacht Mitlieden, wat em dorop stüer, de Fru to Siet to stahn, wenn de Mann Husar speel; aver dat duur ni lang, do woor dat anners. „Wat schall ik dat all optellen“, klaag de arme Modder, „wat nu passeer! He geev allens hen an de Persoon, woor poverig utsehn, lodderig in Tüüch, murrsch un opsternaatsch gegen mi un alle Welt. Dor holp keen Bedeln un Beden, rein as weer he behext, so gung he sienen Weg – un nu düsse schreckliche Utgang! Gott, wat is 't en Kummer!“ Se wüss sik ni to faten un to laten.

Söök dor mal en Troostwoort, wat wükllich een is! Ganz sluukohrig gung ik na Huus.

Jehann-Ohm weer ümmer noch ni to Rauh kamen. Denn stunn he hier, denn dor rüm un leep veel ut un in. Trina- Möösch legg em en Book hen, wat ik mitbröcht harr, un sien Brill dorop - de Ool lees veel un goot! – aver he kunn nich op 'n Stohl lang sitten.

„Vader schull man in Lock blieven, dat is koolt, wenn't ok Dauweder is“, meen Hans, as de Ool mal wedder rutgahn weer.

„Laat em man“, see Trina-Möösch; „stellst doch nix mit em op – ik heff em den warmen Kuller ansnackt, de hollt wat af.“

He keem wedder rin. „Siso! De Fruens sünd aflohnt.“ He trock den Kuller ut un sett sik mööd in sienen Stohl.

„Betahlt He dat?“ fraag Hans.

„Natürlich, ok dat Sarg.“

„Dat schenkt He de Armenkass, Vader!“

„Hm, meenst dat?“, see de Ool un schuul sienen Söhn mal lurig an; denn stopp he sik en Piep Toback – de eerste an den Dag.

„Wokeen hett em funnen?“ frag he.

„Ik sülv“, see Hans. „De Wicheln warrt mi dor to wild, se mööt pöllt warnn. Ok wull ik mal sehn, ob dor nich en poor Schüffelstölen ruttosöken weren. As ik an de Eck bi de Ellernkuhl keem, seh ik dat bleke Gesicht – hu! gresig!“ En Schudder schüdd em. „Is doch hässlich un grässlich, wenn en Minsch sien Leven wegsmitt un . . .“

„Segg nich to veel, de Dode steiht vör Gott den Herrn!“ see de Ool drang. „Ok is he för düsse Nacht mien Gast, ik mutt dorför opkamen, dat he sien Rauh hett un nüms hier in Huus wat seggt un deit, wat em weh doon müss, wenn he noch hören kann.“

„He will doch unmöglich ok noch . . .“

„Wi wüllt bi em waken – wokeen schull dat sünst doon?“

Trina-Möösch plink Hans to un see sachtmödig: „Waakt mutt warnn, Hans; du hest en suer Dagwark hatt un musst morgen wedder in 't Geschirr, un frömme Lüüd wullen wi hier ni gern in't Huus hebben, worrn ok keen kriegen, se sünd ja all grulich. – Du waakst doch mit?“ frag se mi.

„Gewiss, gern, Trina-Möösch!“

„Nu, denn man to – ik heff ok an den Schreck noog!“ meen mien Vetter. He gung bald röver na sien Huus, verdreetlich, dat de beiden Olen sik de Last opsackt harrn.

As wi naher en beetjen still un nadenkern üm den Disch seten, see de Ool op 'n mal to mi: „Du denkst sacht evenso as Hans, wi harrn uns de Unrauh sporen kunnt.“

„Ja, Jehann-Ohm, so ganz unrecht hett he nich, dückt mi.“

Ik gönn den Doden gewiss allens, wat He üm em daan hett, aver dar harrn ok junge Lüüd övernehmen kunnt.“

„Jawoll, harrn 't kunnt, aver ok daan? Mien egen Söhn maak ja ni mal Anstalt.“

„Hans hett de lütten Kinner, un sien Fru, weetst du . . .“

„Man still, Modder, ik verdenk em dat ok ni, d a t nich. Ik mag't man ni hören, wenn Lüüd so hart sünd gegen so'n armen Menschen. Beduren, man ni bisiet stöten, as höör he ni mehr to uns. Woveel loopt noch bi un mit uns rüm, de den Weg ganz goot kennt, den he toletzt gähn is! Se sünd wedder to rechte Tiet ünkehr, en Arm, en warme Hand, en Oog, en Tofall hett ehr trüchholen. Dat is ehr Glück, is Gnaad vun Gott - en Schritt wieder, un se weren lang dor, wo allens in 'n Grund sackt, wat de Sünn beschient. Mi hett den ganzen Dag so 'n Geschieht op 'e Seel legen - wat meenst du, Kathrin, wenn ik de mal verteil? Du kennst ehr.“

„Do dat, Jehann“, see Trina-Möösch un seh em warm an; „du meenst sacht de Geschieht mit Margot?“

De Ool nück un stell de Piep an 't Siet.

* *
*

„Ik weer in mien jungen Johren“, fang he an, „en wehlichen Bengel un maak allerlei krumme Sprüng. Na! Egentlich geiht ja keen Mensch en ganz graden Strich, ok wenn he nüchtern is. Is he aver duun, denn haut he sunnerbor över'n Töhn un tallfööt op en Dort, dat de Gören em nagröölt un utlacht un de Oien den Kopp schüdd. Un wenn sik denn nich en goden Fründ finnen deit, de em mit 'n starken Arm na Huus stüert, wo he sik vermünnern kann, so is de Utgang för em en Truer- spill mit gresige Koppweh un gruliche Nagedanken.

To de Tiet, vun de ik verteil - so de eersten twintiger Johren trock hier bi den Wever Rav an 't Oolndieksholt en

Fruensminsch in, de wi de „Dümmerjahnsch“ nömen, woll verdreht ut ehren Tonamen Thymian. Wo se eigentlich to Huus höör, wüss nüms, se weer vun Hamborg dalkamen. as man see. Gott weet, wat se op 'n Dörpen söch; vellicht wull se sik en Tietlang verstemken.

Man wull mit den Nökelnaam gewiss ni seggen, dat se dumm weer. Dat duur keen veer Weken, so lepen ehr al de Lüüd na, üm sik de Kortzen leggen to laten, oder se repen ehr in't Huus, wenn se vun Bellerroos, Hillding, Reimertissen, Rieten in Kopp un Been plaagt un piesackt worrn, denn se weer en halven Dokter un kunn basig raden un böten. Dor gung se still bi her, see wenig, harr aver de gneterswarten Ogen allerwegen un seh veel al wiet vun feern, wat de meisten Minschen eerst wies warrt, wenn ehr dat op 'e Nees sitten deit. En staatsch Fruensminsch, groot, völlig un ümmer smuck antrok- ken, ja mitto opfliert in Samtjack un bunte Döker; dorbi droog se sik, as weer se en Herodias un harr över König un Riek to kommanderen. Opfallen weer't, dat se mehrmal ropreis na Hamborg un wekenlang wegbleev; keem se wedder, gung't in de Weverkaat hooch her mit Kaken un Braden, ok keem sacht en nieges Kleed, wat hier gor ni herpaß, to 'n Vörschien. Mal bröch se gor en Aap mit, de aver bald storv - de Lüüd seen, se harr em vergift, wiel dat Görenvolk so veel ünner ehr Finster rümstunn un kunkeluur, üm dat lütt Deert to sehn.

Aver se harr wat in Huus, wat uns jung Bengels ranlock as de Balderjahn de Katten; dat weer en jung Mäten vun en Johrer achtein - ehr Dochter, as man see. So lang ik leev, heffik nich so 'n smucke Deern sehn. Smeetsch un slank, mit swart- blanke Ogen, brune Hoor mit fiene Ringellucken un lange swarte Flechten, Fööt un Hannen as 'n Kind, lütte Kulen in de Backen, wenn se lach, un Tähn in den lütten, roden Mund so blank as Perlmutter - nee, nee, dat is nix, dat sünd luter Stük- ken un Lappen, sett di allens tosamen, so hest du nich dat Bild,

eiht! Wo se gung un stunn, wat se ok doon ■nuck,
Ummer leeflich, un dorbi klook un Denken - de ehr
verkehrt kamen dee, kreeg ¹ Pietschenslag, hooch un
platt, as ehr dat asch as 'n Blitz. Se müss al wat vun de
Welt n wi weren all dumme Jungs gegen ehr, de School
besöcht? Se lees veel, lehn mi ok .als en roren Artikel.
annerboren Tostand in't Dörp ünner uns ns leep ehr na,
un wo se sik mal sehn leet, am sik, de bi ehr
rümhummel as de Immen a in 'e Blööt. Ik weer
natürlich dor merrn ück wull, dat se sik mit mi mehr
afgeven dee e spaaß un lach un nück mi to, schenk mi
ok e Bloom för 't Knooplock, de ik wohren dee

un mennig Avend heffik mit ehr spaaßt un t. De
Modder see nix dorto, harr uns aver n wenn de Tiet dor
weer, reep _{se} ehr Margot land, Arm oder Gesicht dreep
mi ^{eh}r lütt g weer se as en Katt, lies un _gau. Mal kreeg
heel ehr fast, aver se keek sik _{mit} so 'n grote üm, dat ik
mi verschraak: ,Du wullt doch i Toon, as harr ik mit en
Spitzbovenhand na ang. Ik woor hitt un koolt, leet ehr
loos un ■ versöcht. Aver narsch maak se ^{mi}> rein lig
dorto, un ik dee allens in cle W^{eer}tsc^{ah}h dve Gedanken.
Vloder weer dat Johr vörher storven, harr se i hatt, harr
se mi lang wohr_{sc}huut- Vader illen, verlang blot, dat ik
mien A^fce^{wo}ar ß. Jung Lüüd mööt Ruum hebh¹¹ un sik
lenken. Nu aver harr he veel m^{ake}^n> he to warrn un see
mal so blangenbi: ^{est}

du dor mit de Deern in de Weverkaat, Jehann? Is dat blot en Spill, so verleer den Kopp nich, höörst du? Dien Eernst kann 't unmööglich ween. En Buur hollt sik en gode Heen; de sammelt dat Koom, wat op Deel un Hoffsteed spült is, un leggt em Eier för sien Pannkoken - wat schall he mit en Pageluun?! Wo de rümschriggt, giff't Unweder/ De Wink weer ja düütlich noog, keem aver veel to laat, ik weer to wiet weg.

Dat weer so üm de Tiet, Modder, as du mal op 'n Sünndag-Namiddag bi Elsbe Focken to 'n Besöök weerst, weetst noch?"

„Wat schull ik ni? - De Dag hett mi veel Tranen un slaap- lose Nachten inbröcht“, see Trina-Möösch to mi. „Ik harr em al lang in 't Oog“ - se nück mal röver na den Oien - „un bill mi in, he wull mi wat. Nu seh ik, dat he gor nich an mi dach - du leve Gott, wat weer't en Noot!“ kümmer se un weeg den Kopp.

„Jawoll, dat is so, un warrt ok woll nich anners“, see de Ool nadenkern. „So 'n wehlichen Bengel, as ik domals weer, bedenkt nich, wat he mit sien Dwallern, Spaßen un söten Snack anrichten deit. Em höört de ganze Welt to, un sien Ogen springt as en poor junge Hunnen över jeden Tuun, över Knick un Wall, un wat ehr gefallt, dor is he achter her un grippt dat op, wenn he kann. Un wenn em wat anners anlockt, denn störrt he wieder, un Sorg, em künn en Oog nawenen un nalengen, quäält em nich. - Na, Modder, as allens överstahn weer, sung en Vageis noch mal so schön - meenst du nich ok?“

O, düt ool prächtige Kinneroog, wat na em opseh! „Mi dünkt, se singt noch, Vader, wenn ok op 'n anner Oort.“

De Ool strakel ehr mal över de krükelige Hand, denn sett he wedder an.

„An düssen Dag weer Vader ni dor, he besöch mienen Broder Timm; de harr in Elmshorn en Posten in en groot Koorngeschäft - naher heiraat he de Dochter vun den Koorn- koopmann un seet warm in 'e Wull.

Wenn de Katt ni to Huus is, speelt de Müüs op 'n Disch. Ik

wüss, dat Margot geem in en groten Swarm weer, trummel also dat Jungvolk tosamen. Domais weer de Appelhoff noch jung, un doran leeg de Bleekplatz, wo nu mien Immenhagen steiht. Hier weer en prächtig Flach to danzen un to daven, un vellicht hett de Appelhoff so 'n wehliche, lüde un lustige Gesellschaft ni wedder sehn as an den schönen Sommerdag.

As wi en Ogenblick ophoolt un jeder en Boom söcht to 'n Anlöhnen oder sik lingelang in 't Gras leggt, üm to verpuusten, hüppt op 'n mal Margot in den Krink un fangt dor op egen Hand an to danzen, un dat seh denn doch so nüüdlich un leeflich ut, dat wi all in de Hannen klatschen un luut wunner- warken.“

„Stopp, stopp, Jehann!“ reep Trina-Möösch, „wi Deerns maken dat nich mit, wi verstunnen de Saak doch en beetjen anners. Jawoll, nüüdlich seh dat ut, gor to nüüdlich! Denn dat blitz un ftnkel allens, wat üm un an ehr weer, vun't swartblanke Hoor un de groten Ogen an bet hendal op de lütten Fööt. Dat wull se aver ok weten! Se droog ümmer allens butenop, wat se harr, aver nu wull se dat mal speien un vun alle Kanten sehn laten. Se sung lies mit en leefliche Stimm, hüpp dorbi na'n Takt, dreih un weeg un böög sik, heev den schönen runnen Arm över'n Kopp, as wull se uns en riepen Appel oder en blanke Wiendruuv wiesen, un dorbi angeln de Ogen op en Oort - nee, nee, dat weer keen Danz, den de Freud erfunden hett, dat weer en leeg Spill un höör op 't Theater! Neidisch weren wi natürlich ok, se weer uns gor to wiet över.“

„Na, Kathrin, as man 't ansüht - en Pageluun, as Vader see, allens buten op! So'n Minschenkind mutt nich oolt un schrumpelig warrn; denn hett se allens utgeven, wat se mal harr, denn is 't en heel trurig Gestell in 'n Wieverrock. Aver laat mi wiederverteilen!

Op'n mal röppt en scharpe Stimm: „Margot! Margot!“⁴ De

Arm sack dal, un se trock de Klöör - dat weer de Modder, de sacht ni wull, dat se uns düsse Kunst wiesen dee. Margot nück na alle Sieden un hüpp dorvun. ‚Wat is se doch eenmal smuck!‘ reep ik so recht ut vollen Harten. ‚Ja!‘ lach Elsbe füünsch un mit en roden Kopp, ‚as en bunte Slang! Dor speel man mit, du schaft di verferen!‘ nück se mi to. ‚Komm, Kathrin, un kaamt man alltosamen, wi sünd hier rein överflödig!‘ Un se gungen, de Spaaß weer twei, ut un all.

Avends fraag mi Margot ehr Modder, wat de annern vun den Danz seggt harrn, un as ik ehr dat verteil, drauh se ehr Dochter mit de Ogen, see aver nix as: ‚Na, sühst du woll, ool Goos?‘ Margot weer benaut, blot as ik vun de Deems ehren Arger verteil, heev se den Kopp, un ehr Ogen lüchen op.

Mit de Modder kunn ik mi prächtig verstahn, dee aver ok allens, üm ehr man to gefallen. Eten un Drinken weer ehr Best, kunn ik marken, un so sleep ik denn veel röver na de Wever- kaat. Geld weer överall knapp, ok bi mi, un Vader heel mi noch schräger hen as froher. Aver ik steek mi achter de Grootdeern, de dat Kommando över Köök un Spieskamer harr, un wat Goorn un Höhnerstall hergeven wullen, dat woor Modder un Dochter tosteken. Aliens woor mit Dank annahmen, ahn to fragen, wo dat herkamen dee.

So gung de Sommer hen. Mit Margot woor ik woll ümmer mehr vertraut, keem aver sünst ni recht vun de Stell. Wull ik mal en ernst Woort spreken över de Tokunft, wehr se mit Lachen un Ficheln af un meen, de Dag weer so schön, wi wullen em ni vertöörnen mit Fragen, wat uns de annern bringen woor; oder se see ok, wenn ik mi dormit ni begöschien leet, ik schull ehr Tiet laten, se weer noch so jung. Evenso sprook de Modder, as ik mal dorvun andüden dee. Ik geev denn lütt bi un sweeg dorvun still, weer ok so ganz glücklich, wenn ik avends bi ehr weer. Aver de Dag woor mi lang, de Arbeit harr kenen rechten Smack, un dor stell sik wat bi mi in, wat ik

bether ni kenn: en bang Gefühl, dat ik in mienen Döös ni to nömen un to düden wüss.

Mienen goden, gedülligen Vader maak ik veel Kopp weh; he seh mienen Tostand ganz kloor, wüss aver lang ni, wat he opstellen schull. Gewalt bruken? Dat weer Öl in 't Fүүr - ik harr Tүүch un Tөгel toreten, dat wüss he. Toletzt keem he mit sik sülven to Heck, un nu greep he to.

Ik sei Roggen ut 'e Hand baven op 'n Honnigkamp un harr graad den tweten Gang lang dat eerste Stück maakt, do keem Vader mit sien Meerschumpiep - desülvige Kopp, den du dor smöken deist - bi mi an.

En Ogenblick stunn he un schuul op 'n Grund, denn see he: ‚Du seist to dick, Jehann! En Seier mutt de Gedanken in'n Sack hebben, sünst is de Hand, de dor man ümmer rinlangt, nich ünner Opsicht. Aver nu hool en Ogenblick op; wi wüllt uns en beetjen an den Wall setten, heff wat op 'n Harten'.

Ik legg mien Last dal un gung mit em na den Wall, wo wi uns en paßliche Stell opsöchen.

‚Süh mal!‘ see de Ool, as he dalhuuk, ‚hier wokert de Thymian prächtig. Dat is en nüüdlich Kruut un gifft en goot Lager, ik denk, dorüm warrt dat ok sacht Mariabettstroh nöömt. Ik mag dat gern lieden, dat rүүkt so leeflich un hett en fien Blatt un smucke Biomen. Aver op 't Feld un in Goorn mūch ik dat ni hebben, dor is 't Unkruut, dat Gras un Koorn nich opka- men lett. Is dat nich ok dien Menung?‘

Ik höör em gähn un sweeg still.

‚Mien Söhn‘, sett he wedder an, ‚nu verstah mi recht: kannst du de Deern in de Weverkaat nich looslaten, so heiraat ehr, ik will di to nix dwingen, du schaft dienen Willen hebben, wenn't mi ok toweddern is. Nee, nee!‘ stüer he, as ik wat seggen wull, ‚höör eerst nipp to un mark di, wat ik segg. Du hest ja Tiet noog hatt, di över de Saak to besinnen - nu maak en Enn! Gah vunavend röver un fraag Modder un Dochter, wat se

dorto meent, aver segg de Wohrheit, Jehann! Warrt se dien Fru, so warrst du keen Buur, de Stell kriggt dien Broder. Wat ik di an boor Geld geven kann, schaft du hebben - reek di dat sülven ut, du kennst ja mien Ümstänn. Un denn fraag di, wat nu noch mit fievuntwintig Johr ut di to maken is, un bedenk dorbi: de in de Welt rinkutscheren will, mutt den Verstand op 'n Bock setten un em Leit un Pietsch in de Hand geven. - Nu kennst du mien Menung', sett he mit en heel ernst Gesicht hento; ‚nu fraag noch unsen Herrgott un legg in dien Gedanken de Saak ok mal dien gode Modder vör, de di op 'n Harten dragen hett.‘ Dormit stunn he op un schrökel wedder na Huus.

As harr ik en harden Slag op 'n Kopp kregen, so weer mi tomoot. Ik wöhl woll en Stunnstiet an den Wall rüm un sunn un gruvel, denn nehm ik mienen Sack un sei wedder loos, un bi de sure Arbeit keem mi wenigstens de Insicht, dat Vader recht harr: in de Weertschaft paß Margot ni rin, so nich! Se un Buurfru - dat kunn ni gähn! Aver wat denn? Ik kunn ehr ni looslaten, dat schien mi ganz unmööglich. Wat schull ik ehr beden? Nehm man mi den Ploogsteert ut de Hand, weer ik rein gor nix, en unnütz Stück Möbel. Un nu noch in de Lehr gähn? Wat kunn noch ut mi warrn? En poor düsend Mark kunn Vader mi sacht mitgeven, - wat schull ik dormit anfangen? Aver wenn Margot de Buurnweertschaft lehr, wat woor de Ool denn Seggen? Se weer quick un geschickt mit ehr Hannen - Klenigkeit, dat kunn un müss gähn! Ik wüss woll, Vader weer en ganz egen Mann. He leet sik Tiet, wenn he wat överleggen dee, aver weer he dormit kloor, denn bröch em ok nix un nüms wedder af vun sien Menung. Un dochen wull ik't versöken, wull em fragen - wenn Margot allens kunn un verstunn, wat to 'n Buurfru höört, weer denn de Saak nich anners?

As ik kort vör Avend kloor weer mit Seien, wies ik den Knecht an, de noch to eggen harr, un gung na Huus. Vader hör mi geruhig an. ‚Hm! Heff mi dat dacht, du woorst

woll dormit kamen. Hest du ehr wat verspraken, un sünd ji enig?‘

Ik müss nee seggen.

He seh verwunnert op. ‚Nich? Dat is heel goot, Jehann, denn köönt wi ja noch komodig ümwennen. Schall ik di mal seggen, wat ik över de Saak denk? Ik glööv, de Deern hett ganz wat anners in ’n Sinn, as hier Buurfru speien, un de Modder, de ool Hex - na, du kennst de Welt noch ni, will man swiegen! Aver wenn ik di raden schall, denn laat de Deern lopen!‘

‚All mien Leevdag ni, Vader!‘ reep ik.

Sien kloken Ogen sehn mi mal vun ünnern op an, denn see he: ‚So gah röver un haal mi eerst de Antwort vun Modder un Dochter?

‚Aver wat schall ik ehr beden, Vader?‘

‚Beden? Di sülvén, is dat ni noog för den eersten Anbeet? Mientwegen maal ehr en Buurfru vör, aver en echte, höörst du? In ’n Beierwandrock un mit en poor Hannen, de wat köönt un doon möögt! Utfuhrlich, dat nix achter de Oken liggen bliffi, Jehann; wat dor vergeten warrt, stickt di naher dat Huus in Brand. Un nu gah, dat de Saak ut ’e Welt kommt, de nimmt een ja den Slaap!‘

Dat woor so even schummerig, as ik rövergung. Margot luur al op mi bi den breiden Ellhoorn, de achter den Backaben stunn, un weer besunners lustig un övermödig; se verteil mi, dat se un ehr Modder in de neegsten Daag na Hamborg rop- reisen wullen op Besöök - o, dat woor en groot Vergnögen warrn! As se mark, dat ik gor ni recht in Draff to setten weer, fraag se toletzt, wat ik harr un ob mi wat fehl. Üm kort to verteilen: ik pack allens ut, wat ik op ’n Harten harr, sprook vun Vader un sien Bedenken, un maal ehr würclich - wenn ok ni graad so, as he dat meent harr - en lütt nüüdliche Buurfru vör.

Se harr sik en Druuv vun den Ellhoorn nahmen un plück nu een blanke Beer na de anner af un flitz ehr mit en smiedigen

Finger na de Poort, as weer 't en Schiev, de se drapen wull. Twischenin lach se mal kort op, half verlegen, schüdd den Kopp oder seh mi mal rasch un scholu an, un as ik ehr denn bi de Hand faat un fraag, ob ehr dat recht weer, wenn ik mit ehr Modder spreken dee, see se rasch: ,Ik will mien Modder dat seggen, övermorgen weetst du Bescheedf Dormit weer se weg as en Schadden, un ik stunn dor as Lot sien Fru, de allens, woran ehr Hart hung, in Rook un Führ opgahn seh.

Ik driesel en Tietlang in 't Oolndieksholt rüm; wo mi tomoot weer, köönt ji ju denken. Se harr ni nee un ni ja seggt; wenn ik aver bedach, wo koolt un binah glickgüllig se mienen Andrag opnahmen harr, müss mi de Antwort kloor ween. Un dochen, as't düüster worrn weer, sleek ik wedder na de Weverkaat. Aliens still, dicht verhungem, aver in de Stuuw noch Licht. Ik mag woll mit 'n Foot an en Steen stött hebben, denn op 'n mal sloog de lütt Spitz an, un denn hör ik en häßlich Lachen achterher, dat mi de Bost tosamensnöör. Weer dat Margot? Nee, nee, dat kunn nich angahn, dat weer unmöglich! De Modder harr't daan - dat Satanswief! Ik harr ehr de Knaken tobreken mücht! Un dochen, wenn de Deern en falsch Spill mit mi speelt harr? Un nu full mi dat Woort in, dat domals Elsbe Focken in Dullheit rutsloog: ,en bunte Slang - speel man mit ehr, du schafst di verfehrent Domals harr ik doröver lacht, nu full mi dat Woort as en Fűrbrand op 'e Seel un joog mi in de Nacht rin.

Dor hört woll heel veel to, ehr de Minsch sik sülven ganz kennenlehrt. Wenn he in en geruhigen Stroom so mitswömmt, gaht sien Gedanken ehren scheven Gang un haakt narms an. Warrt he aver mal vun Bülgen hoochsmeten oder deep ünner- duukt, denn stiegt Gedanken op, de em siendaag ni bemött sünd, gluupt un spreek em an, as weren 't Gespenster, oder lockt em na en Flach, dat he sünst ni opsöcht harr.

Dat weer en steernklore Nacht, un överall in 't Feldmark

harr ik seggen kunnt, wo ik weer. Aver ik seh nich op Weeg un Steeg un gung drievens wieder, man ümmer wieder. Wohen? Ik dach ni doröver na, en dump Gefühl, as weer düt mien letzte Gang, as weer bald alle Quaal vörbi, trock mi vörwärts.

Op 'n mal höör ik mienen Naam ropen, wiet ut 'e Feern, aver düütlich un in grote Angst. Weer dat ni mien Modder? So harr se mal in grote Angst opschregen, as ik domals vun 't Schüündack full. Ik verschraak mi un stunn as en Boom. Wat see Vader? Ik harr ehr fragen schullt un harr 't ni daan, un nu reep se mi in Angst un Quaal! Mi woor tomoot, as keem ik ut en sworn, grulichen Droom, Ohr un Oog worrn waak, ik horch un seh üm mi. Keen Luut! Över de Wischen leeg as en griesen Sleuer de Daak, dicht vör mi luur en bredes Water, worin de Heven sik spegel mit all de Steerns - de Afgrund reet de Ogen apen un gluup mi an. Denn keem grote Bewegung in den Spegel - weer 't en Fisch oder Otter? De Steerns danzen op un dal, hen un her, un dat ruschel in 'n Reetschalm an den Rand. Ik hopp trüch un full lang hen in 't daunatte Gras un leeg dor woll en lange Tiet, to'n Deel woll ahn Besinnung.

Wosaken keem ik dor na de depe Bröök? Harr ik in den Dood wullt? Dat wüss ik: mien Höpen weer weglacht, weer ut un all, de Welt mi toweddern, de Dood ganz willkamen - wehrt harr ik mi nich, wenn he mi daltrocken harr in den kolen Grund. Un nu keem en Gruun över mi, nich vör de Stimm, de mi noch in de Ohren klung, nee, vör mi sülven, vör mien egen Gedanken. Ik sprung op un gung.

Op den langen Weg na't Dörp rop harr ik ümmer dat Gefühl, as gung mien Modder an mien Siet un harr mi bi de Hand. Ik weet woll, de junge Welt smitt mi mit mienen Höh- nergloven, as se dat nöömt, in de Rumpelkamer - se mutt dat doon! Ik weet, wat ik weet: mien selig Modder hett mi wedder trüchleit in 't Leven.

Vader harr noch Licht un dat Finster wiet apen. As he mienen Schritt höör, gung he na Deel un lüch mi rin. De Wandklock fung an to rotem, de lütt Kuckuck Sprung rut un reep drollig un fierlich toglied mehrmal sienen Naam. De Klock weer dree, un de ool Mann harr de langen Stunnen in Huus un Goorn rümbiestert un keen Oog todaan. As ik em gor to lang wegblieven dee, klopp he bi de Weverkaat an 't Finster un fraag, ob se wüssen, wo ik weer. De Hund tier sik as unklook, de Oolsch schull un schandeer, dat se in Slaap stöört woor - Troost haal he sik dor nich, se wüssen vun nix, seen se.

Nu weer ik endlich dor, endlich! ,Gott Loff un Dank!¹ see he woll dreemal, un dat höör sik an, as full em en sworn Steen vun Harten. Keen böös Woort, keen Fraag, wo ik west weer un wat ik utricht harr - he much mi dat woll ansehen. ,Du büst mööd, mien arm Jung', see he, ,gah to Bett, ik will di todecken. Nee, nee, nich na dien Karner, Modder ehr Bett steiht ja lang praat - hier is dat stiller as an de Deel.' He heel mi för krank un wull mi ünner Ogen hebben.

As de Tiet dor weer, weck Vader de Lüüd un övernehm mien Arbeit in Stall un Schüün, naher wies he de Knechten an, de to Feld schullen; en Spann Peer un en Knecht beheel he to Huus, wat se schullen, see he nich. Op 'n halven Vormiddag gung he röver na de Weverkaat, he wull op jeden Fall de böse Naverschop loos ween. De beiden Fruenslüüd funn he noch in en wunnerlichen Tostand: half in Tüüch, de Hoor plusig un loos üm 'n Kopp. De Stuuw paß dorto un weer sacht lang nich uult un feegt; op Stohl, Kisten un Kasten leeg hier en Jack oder Strümp, dor en Rock, un an de Wand hung sacht de Sünndag- staat; op 'n Disch weer Melk un Kaffe verpalscht, Ketel un Tassen stunnen noch dor - en rechten Pracherkroog.

Margot witsch ut de Döör, as he rintreed, de Oolsch schuul em kriegerisch an. Aver Vader wull kenen Lärm; so toweddern

em dat Minsch weer, he dwung sik un sett ehr geruhig ut'nanner, wat he op 'n Harten harr.

Se speel de reine Unschuld. Ehr Dochter weer en frames Kind, see se, mitto en beetjen övermödig un utlaten, ja, aver Kinner un jung Lüüd müchen ja all gern spaßen un speien, un dat kunn man ehr gönnen, dat Leven weer achterna ernst noog. Wenn ik mi wat doröver in Kopp sett harr, so kunn ehr Dochter dor wükklich nix bi doon - wat kunn de dorför, dat se so smuck un leeflich weer? Ik harr 't aver en beetjen arg dreven, weer ehr Ummer nalopen, un se harr sik knapp vör mi barga kunn.

„So ... o?“ fraag mien Ool so'n beetjen langtaagsch, „dat is ja sunnerbor! Mi dünt doch, ik heff de Deern em towinken sehn, un avends luur se hier ünner 'n Eilhoorn op em - woto dat denn?“¹

Towinken? Nee, dor müss he sik versehn hebben. Se harr Ummer över ehr Dochter waakt as en Heen över ehr Küken, harr ehr ni ut Oog laten - vun Towinken kunn ni de Reed ween! „Dat schull mien Kind ok infallen!“¹ reep se un wink af. „Wenn Se aver glööv't, mien gode Mann, dat ik un Margot na en Buurhoff angelt hebbt, denn will ik Se doch en Brill opsetten. Mien Dochter is en heel roren Vagei un flügg bald wiet över jeden Buurhoff weg. Wat billt Se sik in! Hebbt S' ehr Hannen mal sehn?“¹ fraag se wichtig. „So 'n lütte fiene Hannen sünd doch nich darto, Kalver to börnen un Swien to fodern! Is ja rein narrsch, sowat to denken!“¹

Dat weer den Oien doch to dull. Wull dat herlopen Minsch sik ok noch op 't hoge Peerd setten un minnchtig op em dal-sehn? „Wi sünd uns ja ganz verdeuvelt enig!“¹ reep he. „Denn ik segg för mienen Part: lever w'ull ik mi en jungen Hund anlehren as so 'n Swiegerdchter, de ehr Hannen ni nattmaken mag! Mien Jung wull mi man ni hören, as ik em see, Se bruken em blot as Speeltüch, as Hampelmann un as Leverant vun

Küken, Eier, Appeln un junge Arfen - nee, nee, man still, ik will dor gor keen groot Helpholen vun maken, wenn 't man smeckt hett! Nu is dat aver vörbi! Se hebbt mi ja en groten Gefallen daan un den dummen Jung de Ogen apenknööpt, harrn Se dat man ehr daan! - Se sünd an 't Packen⁴, see he op 'n mal un seh sik dorbi in de plünnerige Stuuw üm. ,Wenn Se vundaag noch afreisen wüllt, so steiht en Spannwerk för Se praat, aver blot bet Kellnhusen, denn kaamt Se woll wieder.⁴

„An 't Packen? Afreisen?“⁴ Dat Wief wull sticken vör Wut un gluup em an, as wull se em to Kopp, un he harr sacht noch veel to hören kregen, wenn he ni körten Prozeß maakt harr.

„Slag Klock veer steiht mien Wagen hier vör Döör. Wüllt Se denn nich opstiegen, fohr ik sülven na Kellnhusen un spreek mit den Dokter, den Se vertöörnt hebbt mit Ehr Quacksalvern; den Kaspelvaagt bring ik mit, he warrt woll mal na de Papiern fragen.“⁴

Dormit gung he. Wat se em nareep, klung ni leeflich, aver he leet ehr un weer man ganz tofreden, dat se em den Kaffe- ketel, de graad to Hand stunn, ni nakegeln dee.

Üm Middag ut kommt de Wever in grote Opregung anstörnt un klaagt, de Dümmerjahnsch wull utrücken un keen Hüür betahlen. Se kunn! Se harr Geld! Eerst vör 'n poor Daag harr he so in 't Vörbigahn sehn, dat se en Barg Drüttels un Speetsch- dalers vör sik op'n Disch hatt harr, dat Wief wull man nich!

Woveel dat denn weer? fraag Vader. „Fiev Daler!“⁴ reep de Wever. „Se will mi dat in veertein Daag schicken, aver dor luur op! De ool Hex tru ik nich över'n Weg!“⁴ - „Laat ehr man ja in Freden reisen!“⁴ meen de Ool. „Dien Geld schall di warnn, dor will ik för opkamen.“⁴ De Wever seil vergnöögt af, un Klock veer föhr uns' Knecht de beiden Fruenslüüd mit Sack un Pack na Kellnhusen - de Papiern weren sacht ni ganz in Ordnung.

Ik mark vun den ganzen Opstand nix. De Gang mit den Saatsack in 't plöögte Land un naher dat Rümbiestern in't

wiede Feld, darto de gresige Opregung - allens harr Kopp, Arm un Been so mööd un möör maakt, dat ik in Modder ehr week Lager bald in en depen Slaap keem, de mi sacht vör en ernste Krankheit bewohrt hett.

As ik toletzt opwaak, stunn mien lütt Swester Anna, dien Vetter Krischan sien Modder, damals en Deern vun söß bet söven Jahr, vör mien Bett un keek mi mit ehr groten blauen Ogen an. ‚Du hest aver lang slapen‘, see se, ‚hest ok wat Schönes dröömt?‘

Nee, dröömt harr ik nich, aver allens, wat ik in de letzte Tiet beleevt harr, stunn nu wedder vör mi as en sworn Droom.

‚Du, de Dümmerjahnsch is weg, un Margot hett mi seggt, ik schull di gröten! Dorbi lach se lustig un nück mi to‘, plöter se wieder; ‚wat hett se för witte Tähn, un wat weer se smuck antrocken!‘ Bunte Slang! klung mi dat dör den dumpen Kopp. ‚Kiek!‘ se heel en rootsieden Band tohöocht, ‚dat hett se mi schenkt, dat schall ik mien lütt Musche üm den Hals binnen - is’t ni smuck?‘

Harr Margot dat ni vun mi kregen? Se harr ’t lang in ’t Hoor dragen, nu weer’t afbleekt, aver för en Katt noch ümmer smuck.

‚Du, un Vader hett den Eilhoorn achter ’n Backaben afsaagt un dor en Eschenboom henplant - den schaffst du hebben, seggt he. Ik much den Eilhoorn veel lever lieden, aver Vader seggt, so ’n Eschenboom geev en veel tager Holt, dor kunn man Flö- gels ut maken.‘

Mien Höpen weer ganz tobraken - nu speel dat Kind mit de Schörren un harr groten Spaaß dorvun. Dat dee mi ja weh, aver Vader harr mi doch keen beter Sellschop geven kunnt; de lütt Deern weer as en Sünstrahl, de in mien dumpige Karner Sprung. Dor harr ik goot vun, un se ok, denn as Vader twee Johren dorop mit Dood afgang, harr dat Kind mehr vun mi, as sünst woll en Broder hertogeven pleggt.

Ik weer ni sund un weer ni krank. Dorto woor ik nu eerst wies, as ik mi vermünnern dee, dat ik mi en Foot verstuckt harr. Nu müss ik dormit sitten un harr Tiet, mi to besinnen. Un as Vader marken dee, dat ik wedder to Kräften keem, nehm he mi in de Bicht un sett mi in sien fründliche un geruhige Oort den Kopp wedder toerecht. As he mi allens verteil, wat he mit dat Wief in de Weverkaat beleevt harr, müss ik mi doch seggen: ik weer de Dummerjahn, se gewiss nich, un ehr Dochter weer würllich en bunte Slang.“

* *
*

„Hett He Margot mal wedder sehn, Jehann-Ohm?“ fraag ik.

„Nee, aver vun ehr höört, dat se in Hamborg vör Johren“ - de Ool töger so’n beetjen - „storven is. Laat ehr rauhen, dat Gelaag is ja lang ut!“ He seh vör sik hen un schüdd liesen den Kopp, denn haak he wedder an.

„Üm de Tiet, wenn de Linnboom sik blöhmt, bruust hier to Lann en Storm ut de Westsee mit veel Regen un hoge Floom. Lerch un Drossel un Nachtigall verschreckt sik un swiegt still, de Kievitt kriescht un klaagt in ’t Moor, un de Meven küselt as Sneeflocken över de Wischen. De Storm raast dör Goorn un Feld un Busch un Boom, un wat he aflangen kann, ritt un brickt he loos, speelt en Tietlang dormit un verstreiht dat, un de Regen feegt allens tosamen un spöölt dat weg. Sünd Storm un Regen un Floom vergahn, süht de Welt topluust un sluuk- ohrig ut, dat schöne Vörjohr is vörbi, de Sommer is dor mit sien Möh un Arbeit un sienen güllen Segen.

So’n Oort Johanni-Storm harr ik nu dörmaakt un weer dorbi ernst, grunneerst worrn. De schöne Tiet, wo de Minsch Sorg un Bangen ni kennt un överall en verborgen Glück söcht mit drömerige Ogen, weer vörbi, verstaven. Ik seh nu op mienen Weg un bedach un dee mien Arbeit as en Mann,

de gor nix anners kennt un will. Un d o fiinn ik dat Glück, en Glück, dat Duur un Bestand harr - Modder kann 't betügen.“

De Ool sweeg en Wiel, denn see he nadenkem: „Mag ja ween, dat mennigeen so 'n Johanni-Storm gor ni kennenlehrt; aver den he to faten kriggt, mag sik wohren! Een översteiht em un warrt denn woll en wederharden Mann; de anner kriggt en Ruck weg un is sien Tietsleven en Kröpel, en sünnern Klas; un den drüdden verlett Moot un Kraff, Storm un Floom riet em mit sik un stööt em in 'n Grund.

Un nu laat uns mal na Deel gähn un na unsen müden Gast sehn“, see de Ool un stunn op.

Den annem Dag hebbt wi den jungen Mann begraven. Keen Kranz, keen Bloom, keen Klockenklang, aver en lütt Gefolg un in mennig Döör un Finster en trurig Gesicht un en barmhartig Oog.

Kommentar zu *Johanni-Storm* Seite 447.

In'n Bradenrock (1898)

Barthel Sim keem vun de Reis, he weer in Hamborg west in Geschäften, un reep al in de Döör: „Na, Lena, büst du nich in Tüüch? Wi mööt ja na den Börgerball!“

Aver Lena dach nich an Danzen, se harr sik den rechten Foot verstuickt un müss humpeln.

„Dat is dumm! Ik mutt afsluuts hen, bün ja in den Vörstand, weetst du, un . . .“

„Ja, ja, gah man, ik heft' dien Tüüch al torechtleggt“, see de Fru mit en wehleidig Gesicht. „Aver eerst wullt du sacht de Post noch ansehen.“

Barthel harr en groten Goornbedriev un verschick to Scheep un mit de Bahn veel Boom un Planten allerlei Oort for Goorn, Knick un Schossee. An de Straat stunn sien staatsch Wahnhuus mit Spegelschieven un Schieferdack; in 't Achter- huus links un rechts vun de brede Lehmdeel harrn sien beiden Wagenpeer un sien veer blanken Köh ehren Stallruum. He weer veel op Reisen, harr veel üm de Ohren, aver dat smeed wat af, he weer en Mann, de sik rügen kunn. He jaag de Breven dör, denn seh he na de Klock. „To 't Eten kaam ik doch to laat, gift' mi man en Taß Kaffe un en goot Botterbroot, ik mutt noch gau en Breef afschicken.“ Dormit gung he an sien Pult.

„Wat wullt du für'n Rock antrecken?“ fraag Lena na en Wiel.

„Steertrock!“

„Den Bradenrock? Aver Barthel, dor kommt ja keen Minsch in . . .“

„Is vun den Vörstand afmaakt op mienen Vörslag - doot wi dat eerst, kaamt de annern na.“

„Dor höört ok witte Hänschen to - oha, wat'n Opstand!“ Se gung na de Slaapstuuw un söch allens tosamen, denn maak se de Döör wedder apen. „Ik heft den Rock över'n Löhnstohl